

No. 88. Dienstag den 15. April 1834.

Preußen.

Berlin, vom 14. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu ernennen geruht: den seitherigen Vice-Präsidenten der Regierung zu Stralsund, Kammerherrn Grafen v. Arnim, zum Präsidenten der Regierung zu Aachen; den seitherigen Landrath des Landshuter Kreises, Obersten Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, zum Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf, und den seitherigen Landrath des Kreises Paderborn, Freiherrn v Spiegel-Borlinghausen, zum Vice Präsidenten der Regierung zu Koblenz.

Se. Königl. Majestät haben dem bei dem Land- und Stadtgerichte zu Seehausen angestellten Assessor Andreae den Charakter eines Justizraths Allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der General der Infanterie, Wirkliche Geheime Staats- und Schatzminister, Graf v. Wylich und Lottum, ist von Neustadt-Eberswalde; und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Dr. v. Merkel, von Breslau hier angekommen.

Deutschland.

Dresden, vom 3. April. — Die zweite Kammer gelangte in der fortgesetzten Berathung des Budgets zu den zu Beförderung der Künste, Fabriken und Gewerbe, so wie des Handels und der Landwirthschaft in Anschlag gebrachten Summen. Es wurde hierzu für das Jahr 1833 ein Aufwand von 65,955 Rthlr. 3 Gr. 10 Pf. erfordert, unter dem sich eine Position von 20,043 Rthlr. 12 Gr. für die Akademie der bildenden Künste zu Dresden und Leipzig, nebst der Zeichnenschule zu Meißen, befand. Für die neue Budgets-Periode soll dieser Aufwand um 7428 Rthlr. 8 Gr. 2 Pf. jährlich sich erhöhen. Die für die gedachten Kunstzwecke beantragte Summe erregte eine besonders lebhafte Debatte. Unter den über diesen Gegenstand eingeschriebenen Rednern ließ sich zuerst der Abgeordnete v. Friesen vernehmen. Er verbreitete sich über die Frage, ob es für einen constitutionellen Staat und seine Vertreter angemessen sey, die Künste unter ihren besonderen Schutz zu nehmen, und nachdem er die günstige Einwirkung einer freien Staats-Verfassung auf das Blühen der Kunst behauptet, ging er auf die Bedeutsamkeit der Akademieen über, und empfahl die Fortdauer der Unterstützung derselben von Seiten des Staats, indem er schließlich den Antrag stellte: es möchte bei der Staats-Regierung darauf angetragen werden, daß künftig unbeschadet des jetzt bestehenden Verhältnisses es als Regel aufgestellt werde, daß die General-Direction der Königlichen Kobinette und Sammlungen mit der der Kunst-Akademieen im ganzen Lande in einer Person vereinigt werden möchte. Der Abgeordnete Runde bemerkte dagegen: Wenn als erste Position zur Unterhaltung der Kunst-Akademieen in Dresden, Leipzig und Meißen die Bewilligung einer Summe von jährlich 20,000 Rthlr. beantragt worden, und man hierzu den bereits für die Kunst-Sammlungen bewilligten Aufwand von jährlich andern 20,000 Rthlrn. rechne, so zahle das kleine Land bloß für das Phanton seiner ästhetischen Bildung jährlich eine Summe von 40,000 Rthlrn., oder den 132sten Theil seiner sämmtlichen Einkünfte. Dies trete mit einer Art von Uebermuth der schreienden Wehklage einer ziemlich allgemein empfundenen Noth, und zugleich als eine Inconsequenz allen den Beschlüssen der Kammer entgegen, in welchen bloß wegen mangelnder Zahlungsmittel weit dringendere Ausgaben bis auf bessere Zeiten verschoben werden mußten. Der Redner sprach sich zugleich gegen die bisherige Fortdauer der Akademieen aus, indem er meinte, daß vielleicht ge-

rade damit jenes goldene Zeitalter der Kunst zurückkehren [illegible], wo eigentliche Meister derselben, wie ein Albrecht Dürer, Holbein, Lucas Cranach, ihre Werkstätte jungen Leuten von wirklichem Talent und Anlagen zur Kunst öffnete, ohne daß der Staat nöthig gehabt, durch besondere Akademieen dazu mitzuwirken. In einem ähnlichen Sinne äußerte sich der Abgeordnete Axt, welcher den Antrag stellte, daß die Staats-Regierung ersucht werde, die Akademie der bildenden Künste in Dresden und Leipzig in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht ferner fortbestehen zu lassen, dagegen zu Förderung höherer Kunstbildung das alte vielbewährte Institut der Meister dermaßen wieder einzuführen, daß ausgezeichneten Künstlern Ehren-Gehalte unter der Bedingung ausgesetzt würden, daß sie ihre Werkstätten zur Bildung talentvoller Jünglinge stets offen zu halten sich verpflichteten. Diese Anträge wurden unterstützt. Die Kammer wandte sich jedoch zuvörderst zur allgemeinen Berathung, über die Frage: Ob die Akademieen fortbestehen sollen? Der Abgeordnete v. Friesen trat wiederholt zur Vertheidigung der von ihm aufgestellten Ansicht für deren Fortbestehen und Unentbehrlichkeit auf. Der Abgeordnete Sachße suchte die Behauptung des Abgeordneten Runde zu widerlegen, daß die beantragte Position in einem so großen Mißverhältniß zu den übrigen Ausgaben des Landes stehe. Der Königliche Commissair v. Wietersheim bemerkte: Man dürfe wohl behaupten, daß auch der Staat ein Auge, ein Ohr für die Kunst haben und auch solche Ausgaben für dieselbe tragen solle, wie sie der höher gebildete Mensch auch habe. Sachsen sey durch das Zusammentreffen mehrerer Ereignisse berühmt durch ganz Deutschland, durch ganz Europa; es gebe keinen Staat diesseits der Alpen, welcher so reiche Kunst-Sammlungen aufzuweisen hätte. Als andere Staaten erst anfingen, sich aus der Barbarei zu erheben, sey Dresden schon eine Stadt gewesen, wo der Kunstsinn auf eine merkwürdige Weise vorhanden war. Es würde besonders scheinen, wenn die Nachwelt den Tag aufschreiben müßte, wo der Sinn für Kunst in der Versammlung der Sächsischen Volksvertreter aufhören würde; der Genius, welcher an der Wiege bei der Geburt der Constitution gestanden, würde sich schmerzlich abwenden, wenn diese Geburt des constitutionellen Lebens sogleich die Todesstunde für die Kunst seyn würde. Der Abgeordnete Richter (aus Zwickau) unterstützte die Ansicht des Abgeordneten Runde und trug auf Wegfall der betreffenden Summe an. Der Abgeordnete Eisenstuck bemerkte: Der in der Kammer laut gewordene Grundsatz, die Kunst könne keine Unterstützung des Staates nach staatswirthschaftlichen Ansichten in Anspruch nehmen, sey eine ganz irrige Behauptung. Denn schon im 16ten Jahrhundert habe man, wie die Kunstgeschichte lehre, den Grundsatz angenommen, daß die Malerei, die Sculptur die Unterstützung des Staates erhalten müsse. Und keinesweges seyen in großen Monarchieen die bildenden Künste am besten gepflegt worden; in einem kleinen Italienischen Staate sey die Kunst zu dem höchsten Flor gestiegen. Der Redner hob darauf die Bedeutsamkeit der Kunst für einen Staat wie Sachsen näher hervor, und erklärte sich für das Fortbestehen der Akademien. Der Staats-Minister von Lindenau sagte: Um die vorliegende Berathung auf einen bestimmten Punkt hinzuleiten, bemerke er, daß die Regierung nicht entschieden darauf beharren werde, ob die Akademie der bildenden Künste dem Worte und ihrem ganzen heutigen Wesen nach fortbestehe, vielmehr die Hand dazu bieten wolle, daß dieses Institut eine angemessene und zweckentsprechende Umgestaltung erhalte, daß aber die Regierung einen entscheidenden Werth darauf legen müsse, für die Unterstützung der Kunst eine ausreichende Bewilligung von der Kammer gemacht zu sehen. Später fügte der Staats-Minister noch die Erklärung hinzu: Daß die Regierung mit den Anträgen der Deputation und mit den von derselben beabsichtigten Ersparnissen, nach welchen die Summe von 14,686 Rthlr. als Normal-Etat, und 4070 Rthlr. transitorischer Zuschüsse zu verwilligen wären, einverstanden sey, und daß die Regierung es sich dann angelegen seyn lassen werde, das Institut zweckmäßiger zu organisiren, als dies gegenwärtig nach ihrer eigenen Ueberzeugung der Fall sey. — Die Kammer beschloß hierauf, zuerst über die Vorfrage abzustimmen, und erklärte sich, mit Ausschluß von 15 Stimmen, für das Fortbestehen der Akademie der bildenden Künste zu Dresden und Leipzig.

Ebendaher, vom 5. April. — Nachdem in der zweiten Kammer das Fortbestehen der Kunstakademien entschieden war, ging man in der Sitzung vom 25sten v. M. zu den einzelnen Ansätzen für diesen Gegenstand über. Nach einer langen Diskussion wurde beschlossen: die für die Akademie zu Dresden geforderte Summe von 8226 Rthlr. zu bewilligen, dabei aber den Wunsch auszusprechen, daß die Akademie der bildenden Künste auf eine zweckmäßigere und minder kostspielige Weise organisirt werde. Eben so wurden auch 1200 Rthlr. für die Akademie zu Leipzig bewilligt. In der ersten Kammer wurden in den Sitzungen vom 19ten, 22sten und 24sten v. M. die Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen der gemischten Ehen fortgesetzt.

Weimar, vom 6. April. — Seit mehreren Jahren ist die große Handelsstraße, welche von Süd- nach Nord-Deutschland über Weimar führt, nicht so befahren gewesen, als in diesem Augenblicke, und doch ist der eigentliche Zeitpunkt, in welchem sie früher jedesmal am stärksten befahren wurde, noch nicht vorhanden. Mit den gefallenen Schlagbäumen scheint die frühere Zaghaftigkeit manches speculirenden Kaufmanns und Fabrikanten verschwunden zu seyn, und wer früher zu besorgt war, hofft vielleicht jetzt zu viel. Fuhrleute und Gastwirthe insbesondere leben neu auf.

Frankreich.

Paris, vom 5. April. — Der heutige Moniteur enthält zwei von gestern datirte Königl. Verordnungen, wodurch das Ministerium neu zusammengestellt wird. Außer dem Herzog von Broglie sind auch noch die Herren Barthe und v. Argout ausgeschieden. An die Stelle des Ersteren ist der bisherige General-Prokurator beim Königl. Gerichtshofe zu Paris, Herr Persil, zum Großsiegelbewahrer, und an die Stelle des Letzteren der bisherige Handelsminister Herr Thiers zum Minister des Innern ernannt worden, während der Deputirte Herr Duchâtel den Herrn Thiers als Handelsminister ersetzt. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat (wie bereits erwähnt worden) der Seeminister Graf v. Rigny erhalten, an dessen Stelle der Vice-Admiral Roussin (also nicht der Vice-Admiral Jacob), gegenwärtig Botschafter bei der Ottomanischen Pforte, zum Seeminister ernannt worden ist. Bis zu Ankunft desselben soll der Graf v. Rigny das Marine-Departement interimistisch leiten. Die Herren Soult, Humann und Guizot sind hiernach die einzigen Minister, die ihre Portefeuilles behalten haben, und das Ministerium ist gegenwärtig in folgender Weise zusammengesetzt: Präsident des Ministerraths und Kriegsminister, der Marschall Soult; Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Vice-Admiral Graf v. Rigny; Großsiegelbewahrer, Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, Herr Persil; Seeminister, der Vice-Admiral Baron Roussin, und interimistisch der Graf v. Rigny; Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Guizot; Minister des Innern, Herr Thiers; Handelsminister, Herr Duchâtel; Finanzminister, Herr Humann.

Fünf andere Königl. Verordnungen von demselben Tagen enthalten folgende Bestimmungen: Der bisherige Großsiegelbewahrer Herr Barthe wird zum Pair erhoben und zugleich zum ersten Präsidenten des Rechnungshofes statt des Marquis v. Barbé-Marbois ernannt, der seinerseits den Titel eines Ehren-Präsidenten des Rechnungshofes erhält. Der bisherige Minister des Innern, Graf v. Argout, ersetzt den Herzog von Gaëta als Gouverneur der Bank. Endlich wird der Deputirte und bisherige General-Advokat beim Cassationshofe, Herr Martin (vom Departement des Norden), zum General-Prokurator beim Königl. Gerichtshofe zu Paris an die Stelle des Herrn Persil ernannt.

In der Pairs-Kammer waren heute von den Ministern der Marschall Soult, der Graf v. Rigny und Herr Persil zugegen. Der Herzog von Broglie hatte seinen Platz unmittelbar hinter der Minister-Bank genommen. Nachdem Herr v. Rigny in seiner Eigenschaft als interimistischer Chef des Seeministeriums den von der Deputirten-Kammer bereits angenommenen Gesetzentwurf wegen eines Zuschusses von 2 Mill. Fr. zu den diesjährigen Ausgaben jenes Ministeriums vorgelegt, und der Präsident eine Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfes wegen einer Erhöhung des Militair-Pensions-Fonds ernannt hatte, berichtete Herr Girod über den Gesetzentwurf gegen die Vereine, und trug nach einer sehr ausführlichen Erörterung auf die Annahme desselben an. Die Berathung über diesen Gegenstand wurde auf den nächsten Dienstag angesetzt. Am Schlusse der Sitzung beschäftigte die Kammer sich noch mit dem Gesetzentwurfe wegen der Liquidirung der ehemaligen Civilliste.

Die Quotidienne will wissen, daß es der Regierung deshalb so sehr um die Bewilligung der 25 Millionen an die Vereinigten Staaten zu thun gewesen sey, weil jene gedroht hätten, die beträchtlichen Kapitalien, welche Ludwig Philipp in der Amerikanischen Bank liegen habe, als Garantie für ihre Ansprüche zurückbehalten zu wollen.

Der Messager und andere hiesigen Blätter halten eine bewaffnete Intervention Frankreichs in den Spanischen Angelegenheiten für höchst wahrscheinlich. Sie wollen sogar wissen, daß im Ministerium bereits der Beschluß gefaßt worden sey, ein Corps von 20,000 Mann über die Pyrenäen zu senden und auf Verlangen der Spanischen Regierung die Städte Pampelona, Vittoria, Bilbao und San Sebastian zu besetzen. Die Franzosen, meinen sie, würden den Garnisondienst verrichten und den Spaniern die Sorge überlassen, die Ruhe im Lande herzustellen und zu sichern.

Das Journal des Débats enthält folgende Nachrichten aus Madrid vom 28. März: „Aus Valencia und Catalonien gehen Truppen nach den insurgirten Provinzen ab. Von hier werden sich alle disponible Truppen des 1sten Königlichen Garde-Regiments eben dahin in Marsch setzen. Man erwartet täglich die Bekanntmachung des Dekrets in Betreff der Einberufung der Cortes. Das Königl. Statut hat von Seiten des Regentschafts-Rathes bedeutende Abänderungen erlitten, wovon folgendes die wichtigsten sind: Herabsetzung der zur Wahlfähigkeit und Wählbarkeit erforderlichen Vermögens-Summe; Verantwortlichkeit der Minister; das Petitionsrecht für die Prokuratoren oder Deputirten des Königreichs; die Nothwendigkeit, daß, wer Procer oder Mitglied der ersten Kammer werden will, erst Mitglied der Deputirten-Kammer gewesen seyn muß; die Bestimmung, daß kein Gesetz Kraft haben soll, wenn es nicht von beiden Kammern erwogen und votirt und von der Krone bestätigt worden; endlich die Festsetzung, daß die Pairswürde nicht erblich, sondern nur lebenslänglich seyn soll." — Anderen Blättern zufolge, hätte die Französische Regierung heute durch einen Courier noch spätere Nachrichten aus Madrid erhalten; der Courier, heißt es, habe die Spanische Hauptstadt in vollkommen ruhigem Zustande verlassen, aber es sey, wenn auch nur sehr unbestimmt, von einer theilweisen Umgestaltung des Ministeriums die Rede gewesen.

Die Allg. Zeit. schreibt aus Paris vom 31sten März: „Man erzählt mir, in der Kirche St. Roch

Straße St. Honoré, sey gestern einiger Tumult vorgefallen. Schon an einem der letzten Abende sah ich vor dieser Kirche einen beträchtlichen Menschenhaufen versammelt, welcher die Straße und die Stufen des Gebäudes besetzt hielt, und sich wunderte, daß der Pfarrer plötzlich um 7 Uhr das Haus habe räumen und zuschließen lassen. Das Gestrige war also wohl eine Fortsetzung des Vorfalls, und vermuthlich ohne politischen Beweggrund. Im Uebrigen ist der Ostersonntag ruhig und angenehm vorübergegangen. Zum Ersatz für das traurige Longchamps der letzten Woche, strömte die Bevölkerung mit den neuen Moden, den spitzeren Mannshüten, den geschlossenen Damenhüten, über die Spaziergänge von der Vorstadt St. Antoine bis ans Ende des Boulogner Gehölzes, zwei, drei Stunden Wegs. Da die größeren Theater, Festtags halber, nicht spielen durften, so nützte dies dem Königl. Conservatoire, wo am Abende des Sonnabends, in Gegenwart eines zahlreichen Publikums, ein Oratorium von Beethoven meisterhaft ausgeführt wurde. Gegenstände dieser Art werden um so mehr heute besprochen, als in Folge des Festtags fast kein Journal erschien. Nur die republikanischen Blätter, der National, die Tribune, das Charivari sind nicht ausgeblieben. Nachschrift. Ich höre einiges Nähere über den Vorfall in der Kirche St. Roch. Man sagt, die Polizei habe erfahren, daß Diebe sich darin einschleichen wollten; deshalb habe man vor einigen Abenden die Thüre geschlossen. Aehnliches wurde bei den Feierlichkeiten des Osterns, namentlich während der Ténèbres besorgt, und da mitten in der Feierlichkeit die Polizei sich einmischte, so hielten junge Leute dies für eine politische Sache, sangen die Marseillaise 2c., worauf die Kirche geschlossen ward."

Portugal.

Lissabon, vom 22. März. — In militairischer Hinsicht ist diese Woche nichts vorgefallen. Admiral Napier ist mit einer Expedition, bestehend aus zwei Korvetten, einem Dampfboot und 700 Mann Landungs-Truppen nach dem Norden gesegelt, um, nach Umständen, Figuelra, Vianna oder Caminha zu nehmen. Die Chronica sagt heute, daß er vorgestern bei Figueira gelandet ist; ich glaube aber daß die Chronica sich irrt. Jene Diversion soll durch ein unter dem Befehl des Herzogs v. Terceira stehendes 4000 M. starkes Corps, das aus Porto ausrücken soll, unterstützt werden; der Herzog aber und ein Theil seiner Truppen sind heute noch hier. — Die Minister sind in den Municipalitäts-Wahlen vollkommen geschlagen worden, nicht einer ihrer Kandidaten ist eingetreten. Dazwischen ist die Municipalität jener Stadt doch schlecht besetzt, denn alle Mitglieder derselben sind hitzige Köpfe, und dürften bei ihrer anti ministeriellen Gesinnung in manchen Dingen zu weit gehen. Bei den hiesigen Wahlen geht es den Ministern bis jetzt nicht viel besser.

Porto, vom 24. März. — Ein Supplement zur hiesigen Chronica enthält Folgendes: „Wir haben so eben (5 Uhr Abends) mit Freuden erfahren, daß den Behörden dieser Stadt die officielle Nachricht von der Landung des tapfern Admirals Visconde Cabo de San Vincente zu Caminha und von der durch ihn bewerkstelligten Einnahme dieses Platzes zugegangen ist. Noch können wir zu größerer Gewißheit für unsere Leser hinzufügen, daß der Admiral sich mit seiner gewohnten lakonischen Kürze, wenn er von Siegen und Niederlagen spricht, bei dieser Gelegenheit so ausdrückt: „„Heute früh nahm ich Caminha durch Ueberrumpelung, und Viana wird bald unser seyn."" Jetzt überrascht uns nicht mehr die verbreitete Nachricht von der Räumung von San Thyrso. Sie ist eine nothwendige Folge dieses unerwarteten Handstreichs, dessen Resultate nach den Maßregeln zu urtheilen, die jetzt im Werke sind und bald zur öffentlichen Kenntniß gelangen werden, von der größten Wichtigkeit seyn dürften. In dieser Beziehung erfahren wir auch durch Briefe aus Guimaraes, daß dort die größte Besorgniß herrscht, und daß die Mitglieder der Behörden einander gegenseitig in ihren Häusern auf eine sehr geheimnißvolle Weise besuchen. Dem sey wie ihm wolle, so viel können sir jetzt versichern, daß die Landung zu Caminha eine ausgemachte Thatsache ist, und daß sich der Erfolg davon bald in der ganzen Provinz Minho zeigen wird."

Belgien.

Brüssel, vom 6. April. — Im Moniteur liest man: „Ein Brüsseler Blatt meldet, daß die Regierung zwei Noten in Bezug auf die militairische Räumung des Großherzogthums Luxemburg empfangen habe. Wir sind ermächtigt, dieser Angabe auf das Förmlichste zu widersprechen; es ist dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten keine Note dieser Art übergeben, keine Mittheilung dieser Art gemacht worden. Die Zurückberufung eines Theiles der nach Luxemburg gesandten Truppen hängt mit dem von dem Kriegsministerium angenommenen Vertheidigungssysteme zusammen. In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 3ten d. ist von der in Betreff des strategischen Rayons der Festung Luxemburg angeknüpften Unterhandlung Nachricht gegeben worden. Wir können noch hinzufügen, daß der Aufenthalt des Generals Goblet zu Gotha mit der Luxemburgschen Angelegenheit in keinem Zusammenhange stand."

Die Kölnische Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Brüssel vom 6. April: „Diesen Morgen war ich Zeuge der schrecklichsten Unordnungen! Sie durften nicht unerwartet seyn, weil seit mehreren Tagen schon die niedrigste Volksklasse durch Umtriebe aller Art aufgeregt worden war, um in der Hauptstadt Belgiens den Orangismus zu züchtigen. Zusammenrottungen hab-

ten darauf gestern Abends auf den öffentlichen Plätzen statt, und man erzählte allgemein, es sey auf die Demolirung von 15 Häusern abgesehen, als den Wohnungen der Hauptunterzeichner der Liste für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien. Nachts begab sich der rohe Haufe nach einem hiesigen Gesellschafts-Lokale, welches als Versammlungsort der Orangisten bezeichnet ward. Dieses Haus wurde gänzlich verwüstet und die Möbeln zum Fenster hinausgeworfen. Von da begab man sich zur Druckerei des Lynx, wo es jedoch den Bemühungen des Bürgermeisters gelungen seyn soll, das Gebäude und die Pressen vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. — Diesen Morgen setzte der Pöbel seine Raserei fort. Mit eigenen Augen sah ich die Schändlichkeit an, wie aus allen Fenstern der drei Stockwerke des Palastes des Prinzen von Ligne die kostbaren Gemälde, Stutzuhren, Spiegel, Betten, Tische, Stühle, kurz Alles, was der Palast enthielt, auf die Straße flog und hier der Hefe des Volks zum Raube ward. Mein Abscheu steigerte sich bei diesem schrecklichen Anblick um so mehr, als mit dieser teuflischen Arbeit hauptsächlich Kinder von 10 bis 12 Jahren beschäftigt waren. Das Haus des Herzogs von Ursel ist gleichzeitig und in ähnlicher Weise heimgesucht worden. In dem Augenblick, wo ich schreibe, ist das Haus des Marquis von Trazegnies an der Reihe. Wie ich höre, gehen die nämlichen Greuel auf den Boulevards vor sich, wo man zweien Wagen-Fabrikanten, die auch jene Liste unterzeichnet haben, alle Wagen zerschlagen, weggeführt oder in die Kanäle geworfen haben soll. — Diesem empörenden Unwesen, diesem himmelschreienden Skandal sehen die Polizei, die Stadt-Soldaten, die Gendarmen und Linien-Truppen stillschweigend zu. — Der König hat sich dem Volke gezeigt. Nachdem er in seinen Palast zurückgekehrt war, fingen die Räuberhorden ihr Werk mit erneuter Wuth an.

Brüssel, vom 7. April. — Der Courrier Belge meldet über obige Auftritte Folgendes: „Die Bekanntmachung der Subscriptions-Listen für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien schien unter der arbeitenden Klasse viele Erbitterung erregt zu haben. Schon vorgestern Abends hatten bei dieser Gelegenheit einige Unordnungen statt. Nach Beendigung des Schauspiels, wo einige Personen mit großem Geschrei die Aufführung der Stummen von Portici verlangt hatten, bildete sich eine Rotte von etwa sechzig Personen auf dem Münzplatze um den Freiheitsbaum, und die Ankunft einer großen Anzahl Neugieriger vergrößerte bald diese Rotte. Die jungen Leute und die Arbeiter, die einen Kreis um den Freiheitsbaum gebildet hatten, zogen nach Absingung mehrerer patriotischer Lieder, unter andern der Brabançonne und des Marsches der Belgier, nach der Straße de l'Eveque, wo sie vor dem Lokal einer Gesellschaft hielten, die, wie man sagt, erst kürzlich gestiftet ward; Steine wurden bald unter dem Rufe: Nieder mit den Orangisten! nieder mit dem Klub der Landesfeinde! nach den Fenstern des Erdgeschosses geschleudert, und nachdem die Scheiben mit großem Geprassel zertrümmert waren, kletterten einige mit Stöcken und Hämmern bewaffnete Arbeiter durch die Fenster des Erdgeschosses in das Haus und zerschlugen die Kronleuchter und Spiegel des nach der Straße ausgehenden Zimmers. Nachdem der Theater-Posten die Waffen ergriffen hatte, kam bald eine Patrouille von 7 Mann unter dem Kommando eines Offiziers vom Generalstabe in der Straße de l'Eveque an, und gleich zerstreute sich die Rotte, um sich in der Augustiner-Straße vor der Druckerei des Lynx von Neuem zu bilden. Dort hatte die Autorität wenigstens einige Maßregeln ergriffen. Ein Detaschement von etwa 30 Mann unter dem Commando eines Lieutenants war vor dem bedrohten Hause aufgestellt. Nachdem der Bürgermeister eine Rede an die Gruppen gehalten, zerstreuten sich dieselben bald unter dem Rufe: Es lebe die Linie! es lebe Leopold! Einige Arbeiter haben, wie es scheint, noch Lärm vor dem Hotel des Herzogs von Ursel gemacht. — Nachschrift. Vom 6ten Mittags. Die größte Gährung herrscht fortwährend in der Stadt. Diesen Morgen haben sich von Neuem Gruppen vor dem Lokal der orangistischen Gesellschaft in der Straße de l'Eveque gebildet. Einige Menschen aus dem Pöbel drangen bald in dieses Haus, das ganz verwüstet ward. In dem Augenblick, wo wir dieses schreiben, ist man fortwährend mit dem Zertrümmern aller Möbel beschäftigt. Es scheint, daß alle Anstrengungen der Truppen, diese Ausschweifungen zu verhindern, ohnmächtig gewesen sind. Die nämlichen Scenen hatten am Hotel des Herzogs von Ursel statt, dessen Wagen zertrümmert ward und dessen Möbel man zum Theil auf die Straße warf. Ein Polizei-Commissair, der diesen Morgen erschien, um die Gruppen aufzufordern, sich zu zerstreuen, ward ausgezischt und genöthigt, sich zurückzuziehen. Aber gegen 10 Uhr heute Morgen zwang ein Detaschement Infanterie die Anstifter dieser Unordnungen zum Rückzuge. Um die nämliche Stunde waren etwa 10 Kinder und einige Weiber in Mäntelchen vor dem an der Ecke der rue Ducale und der Straße de la Loi gelegenen Hotel des Fürsten von Ligne versammelt und warfen Steine in die Fenster. Diese Rotte vergrößerte sich bald durch eine Menge Neugieriger und Menschen aus dem Pöbel und in wenigen Augenblicken war das Haus genommen und der Zerstörung preisgegeben. Man sah Tische, Spiegel, Uhren, Stühle, Secretaire und sogar ganze Betten aus den Fenstern werfen. Alle diese Möbel wurden, als sie auf die Straße fielen, durch Menschen aus dem Pöbel in tausend Stücke zertrümmert. Diese Verwüstungs-Scene währte schon einige Zeit, als eine im Trott ankommende Eskadron Guiden und 2 Ba-

taillone des 5ten Regiments, die im Sturmschritt marschirten, die Räumung dieses Hauses bewirkten. Bedeutende Streitkräfte an Infanterie und Kavallerie wurden hierauf, die Infanterie nach Pelotons, die Kavallerie nach Schwadronen, längs dem Boulevard du Regent und in alle an den Park stoßende Straßen vertheilt. Alle diese Truppen wurden durch den General Hurel befehligt. Die Infanterie hatte stets das Bajonnet aufgepflanzt, allein die Kavallerie patrouillirte im Allgemeinen mit dem Säbel in der Scheide. — Bekanntlich ist die Bürgergarde zu Brüssel durch die Sorglosigkeit des Ministeriums und durch die nach dem Feldzuge vom August eingetretene theilweise Entwaffnung in einen Zustand von Auflösung verfallen; auch bemerkte man keine einzige Parrouille dieser Garde, bloß die Jäger von Chasteler standen unter den Waffen; sie patrouillirten mit fliegender Fahne. Gegen halb 12 Uhr, in dem Augenblick, wo das ganze Viertel des Parks mit Neugierigen und Menschen aus dem Pöbel angefüllt war, stieg der König zu Pferde und verließ unter Bedeckung von 4 oder 5 Offizieren des Generalstabs seinen Palast; er durchritt die rue Ducale in ihrer ganzen Länge; vor und hinter ihm ließ eine ungeheure Menge den Ruf: Es lebe Leopold! nieder mit den Orangisten! Tod den Holländern! ertönen. Nachdem der König sich von den zum Schutze des Hotels des Fürsten von Ligne getroffenen militairischen Maßregeln überzeugt hatte, ritt er über den Boulevard du Regent, wo er vor der Bataille-Fronte des Regiments Guiden passirte, und, stets von einer unermeßlichen Menge umgeben, nach seinem Palast zurückkehrte. Der König war blaß und schien äußerst ergriffen; er versuchte mehreremale zum Volke zu sprechen, allein seine Worte, die der Tumult und der um ihn herum ertönende Ruf: es lebe Leopold! erstickte, konnten niemals gehört werden. — Man versichert uns, daß in diesem Augenblick die Verwüstungs-Scenen, deren Schauplatz die Hotels d'Ursel und de Ligne waren, sich ungeachtet der Anstrengungen der Truppen am Hotel des Marquis de Trazegnies und des Grafen de Bethune erneuert haben. — Diesen Abend wird im großen Theater die „Stumme von Portici" gegeben. Auf dem Anschlag-Zettel liest man in großen Buchstaben: Verlangtes Schauspiel. Es steht zu befürchten, daß diese Vorstellung die Veranlassung neuer Unordnungen seyn werde."

Der Independant, der ebenfalls diese Auftritte erzählt, enthält folgende Nachschrift: So eben (1 Uhr) vernehmen wir, daß das Hotel des Marquis de Trazegnies im Park ebenfalls durch den Pöbel angegriffen und genommen worden ist; daß dort die Möbel zertrümmert und aus den Fenstern hinaus geworfen wurden. Die Guiden haben auf die Stürmenden eingehauen, um sie zu zerstreuen. Ein durch einen Säbelhieb im Gesicht verwundetes Individuum kommt so eben unter unsern Fenstern vorbei. Das Haus des Grafen de Bethune, in der Nähe des Sablon ist ebenfalls durch das Volk angegriffen worden. Alle Möbel wurden dort zerschlagen. — Wir vernehmen so eben, daß die Bureaus des Lynx genommen und verwüstet worden. — Zweite Nachschrift: Um halb 2 Uhr kommt eine Menge Leute die Straße de la Montagne de la Cour herauf und zieht einen halb zertrümmerten Wagen, dessen Inneres bis zur Imperiale durch Individuen besetzt ist, die ein furchtbares Geschrei ertönen lassen. Die öffentliche Macht ist nicht bei der Hand, um diese Handlungen, welche die friedlichen Bürger erschrecken, zu hindern. Diese Handlungen müssen jedoch aufhören, und zwar schleunig aufhören. Möge die Regierung bedenken, daß sie für die öffentliche Ordnung verantwortlich ist. — Dritte Nachschrift: Die bewaffnete Macht zeigt sich endlich und thut kraftvoll ihre Pflicht. So eben ($2\frac{1}{4}$ Uhr) lassen mehrere Ober-Offiziere durch die Gendarmerie mehrere mit Eisenstangen und schweren Stöcken bewaffnete Individuen, welche aus den geplünderten Häusern geraubte Sachen trugen, verhaften. Die Linien-Truppen ergreifen 5 oder 6 Individuen und führen sie nach dem Stadthause.

Die zweite Auflage der Union berichtet, daß bei dem Herzog v. Ursel, dem Fürsten v. Ligne und dem Grafen de Bethune Alles verwüstet worden sey. Die Verwüstungsscenen bei dem Letztern, auf dem Grand Sablon, begannen gegen 10 Uhr. Auf diesem Platze waren eine halbe Compagnie des 5. Linien-Regiments und Guiden aufgestellt. Diese Letztern zogen um halb 1 Uhr im Gefolge eines Offiziers vom Generalstab, der über den Platz kam, ab. Die Infanterie blieb zurück und die Verwüstungen dauerten fort. Der Wagen ward zu jener Zeit aus dem Hofe des Hotels auf die Straße gezogen und dort zertrümmert. Die Erzählung von den Vorfällen bei Herrn Tilmont, Wagen-Fabrikanten vor dem Thore von Laeken, bei den Herren John, Laekener Straße, Hoorycke, Straße des Sables, wäre nur eine Wiederholung obiger Scenen. Ueberall waren die Truppen zugegen, und wir haben nicht vernommen, daß sie irgendwo die Unordnung gehindert haben. Mehrere Couriere sind um 2 Uhr abgesandt worden.

Der Liberal sagt in einer Nachschrift von halb 1 Uhr: „Wir vernehmen, daß das Haus der Gräfin de Lalaing ebenfalls verwüstet worden ist. Der Pöbel hat sich der Wegbringung der Möbel vor dem Palast des Fürsten von Ligne widersetzt. Die Trümmer werden von Neuem zertrümmert, und die Truppen, die ohnmächtig sind, wachen, damit Nichts von denjenigen weggebracht werde, welche die Verwüstung wieder begonnen haben."

Der Moniteur Belge vom heutigen Tage (welcher die spätesten Nachrichten aus Brüssel enthält) theilt Folgendes mit: „Brüssel ist der Schauplatz von höchst beklagenswerthen Unruhen gewesen. Die Bekanntmachung der Listen über den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien erregte eine so große Erbitterung unter dem Volke, daß die betriebenden Excesse, welche

daraus erfolgten, nur mit Mühe unterdrückt werden konnten. Mehrere Häuser wurden demolirt. Am Sonnabend hatte das Departement für die öffentliche Sicherheit den städtischen Behörden, dem Militair-Kommandanten der Provinz und dem Oberst der Gendarmerie von der in der Stadt herrschenden Gährung Nachricht gegeben und sie aufgefordert, alle Vorsichts-Maßregeln zu treffen, welche die Umstände zu erheischen schienen. Es ist zu bedauern, daß in Folge der Zusammenziehung der Truppen an die Grenze die zu Brüssel stationirte Militair-Macht an Zahl unzureichend war, um alle bedrohte Punkte zu besetzen. Da das Volk theils gleichzeitig, theils hinter einander seinen Angriff gegen eine so große Anzahl von Häusern richtete, so konnte die bewaffnete Macht, besonders vor Ankunft der Verstärkungen, wenig ausrichten. Dieser Umstand machte auch die Dazwischenkunft der städtischen Behörden unwirksam, und da ohne ihre Mitwirkung die bewaffnete Macht sich zum Einschreiten wenig geneigt zeigte, so faßte der Minister-Rath folgenden Beschluß:

„„Der Minister-Rath — in Betracht der schweren Excesse, die in diesem Augenblick zu Brüssel begangen werden; in Betracht der dringenden Nothwendigkeit, schnelle und wirksame Unterdrückungs-Maßregeln dagegen zu treffen, — ermächtigt die Militair-Behörde überall einzuschreiten, wo Gefahr sich zeigt, auch ohne Mitwirkung der städtischen Behörde, wo deren Thätigkeit nicht in Ausübung kommen kann. Brüssel, 6ten April 1834, um 2 Uhr Nachmittags. Lebeau; F. von Mérode; Aug. Duvivier; Ch. Rogier.““

„In Folge dieses Beschlusses ließ der General Baron Hurel folgende Proclamation anschlagen: „„An die Einwohner von Brüssel. Da die Regierung mich mit der nöthigen Vollmacht bekleidet hat, um zur Wiederherstellung der Ordnung in der Hauptstadt mitzuwirken, so fordere ich die Einwohner auf, an keiner Zusammenrottung Theil zu nehmen und sich des Abends zu Hause zu halten. Alle diejenigen, welche sich nicht augenblicklich entfernen, sobald sie von den Civil- oder Militair-Behörden dazu ermahnt worden, alle diejenigen, welche an Excessen gegen Personen, oder gegen Eigenthum theilnehmen, sollen verhaftet werden, und wenn Widerstand geleistet wird, soll das Militair sich seiner Waffen bedienen. Brüssel, 6. April 1834. Der Divisions-General und Chef des Generalstabes: Baron Hurel.““

„Der Bürgermeister hat eine ähnliche Bekanntmachung erlassen. Der Minister des Innern ließ seinerseits folgende Proclamation anheften: „„Einwohner von Brüssel! Die Hauptstadt des Königreichs wird in diesem Augenblick von Scenen der Verwüstung heimgesucht. Belgier! Wollt Ihr Euch durch falsch verstandene Gefühle noch länger zu Handlungen fortreißen lassen, die Euren National-Charakter in den Augen des Auslandes herabwürdigen? Unordnung und Zerstörung geziemen sich nicht für ein freies Volk. Einwohner von Brüssel! Ihr alle, die ihr eben soviel auf die Ehre des Landes wie auf seine Unabhängigkeit haltet, beeilt Euch, in Verbindung mit den Bemühungen der Civil- und Militair-Behörde alle Eure Kräfte aufzubieten, um Gewaltthätigkeiten ein Ende zu machen, die unfehlbar jene zahlreichen Fremden, die hier eine gastfreundliche Zuflucht suchen und durch ihre Anwesenheit zu dem Gedeihen Eurer Industrie beitragen, aus Euren Mauern verscheuchen würden. Die Regierung zweifelt nicht, daß alle guten Bürger sich mit Hingebung der Sache der öffentlichen Ordnung widmen werden. Brüssel, 6. April 1834. Der Minister des Innern: Ch. Rogier.““

„Gestern mit Tagesanbruch wurden Staffetten nach Mecheln, Löwen und nach den verschiedenen angrenzenden Ortschaften abgesandt, um die disponiblen Truppen in die Hauptstadt herbeizuberufen. Gegen 4 Uhr konnten durchgreifende Maßregeln getroffen werden. Einige Stadt-Viertel wurden von den Truppen cernirt; starke Detaschements faßten auf den wichtigsten Punkten Posto; Patrouillen verbreiteten sich nach allen Richtungen hin. Viele Versuche, noch in andere Häuser einzudringen, wurden vereitelt. Die Sicherheitswache, die ihren Dienst mit Eifer und Festigkeit verrichtete, und einige Bürger, die ihr dabei behülflich waren, verhinderten die Demolirung eines schon bestürmten Hauses. Das 5te Linien-Regiment und das Wegweiser-Corps führten mehrere Manöver aus, die eine gute Wirkung thaten. Der Minister des Innern stieg zu Pferde und begleitete den General Hurel in mehrere Stadttheile, wo die Zusammenrottungen sich am drohendsten gestalteten. Er verhaftete mehrere Individuen, die den Haufen aufzureizen schienen, und überlieferte sie der bewaffneten Macht. Als er, auf dem St. Gudula-Platz angekommen, das Volk anredete, brachte ihm ein Mensch mit einem eisernen Werkzeug einen Schlag am Kopfe bei; doch schwächte glücklicher Weise sein Hut die Wirkung desselben. Gegen 5 Uhr Abends langten 2 Schwadronen Lanciers von Mecheln und 2 Batterieen Artillerie von Vilvorde und Waterloo an. Um 9 Uhr rückten drei Bataillone des 10ten Regiments, von Löwen kommend, in die Stadt ein. Drei andere Bataillone wurden noch in der Nacht erwartet. Am Morgen hatte der Minister des Innern den Generalen, welche die Bürgergarde von Brüssel commandiren den Befehl gegeben, alle zu dieser Garde gehörige Bürger zusammenberufen und sie an allen Punkten aufzustellen, wo die Ruhe gestört war, oder wo man noch Unruhen befürchtete. Leider wurde aber diesem Aufruf nur sehr wenig und saumselig Folge geleistet. Die Wachsamkeit der Ober-Behörde ließ nicht einen einzigen Augenblick nach. Wenn die Resultate nicht überall ihren Bemühungen entsprachen, so wäre es sehr ungerecht, ihr die Schuld davon zuzuschreiben. Die Regierung weiß zu gut, welches Unheil solche Excesse über das Land bringen, wie sehr sie seinem Ruf im Auslande schaden, welchen Vorwand sie zu den abgeschmacktesten und leidenschaftlichsten Beschuldigungen gegen sie selbst liefern,

als daß sie nicht zunächst und am meisten darüber seufzen sollte. Mit peinlichem Gefühl hat sie aber bemerkt, daß sich schon einige Blätter, ohne die erste Veranlassung dieser beklagenswerthen Ereigniße zu berücksichtigen, ohne zu bedenken, wie unzureichend die Mittel waren, die ihr zu Gebote standen, in gehässigen Vorwürfen gegen sie ergehen, während doch ein wenig Nachdenken und Unpartheilichkeit hingereicht hätten, ihnen eine andere Meinung beizubringen. — „1 Uhr Morgens. Die Stadt ist ruhig. Die Truppen behaupten ihre Stellungen."

Schweiz.

Zürich, vom 2. April. — Der Französische Gesandte hat dem Vororte angezeigt, daß er Vollmacht habe und bereit sey, allen Polen Pässe nach Frankreich zu ertheilen, womit dieselben auf Französische Kosten und ohne Bewachung bis Calais gebracht werden sollen. In Folge dieser Mittheilung hat gestern der vorörtliche Regierungsrath beschlossen, die Herren Bürgermeister Heß und Regierungsrath Hegetschweiler nach Bern abzuordnen, um auf diesen Kanton einzuwirken, daß er zur Wegschaffung der Polen Hand biete. Wir hoffen nun, die Sache gehe ihrem Ende entgegen, und wünschen, daß sich namentlich der erste dieser Gesandten Bern gegenüber entschieden zeigen möge, indem manche in dem zweiten eher einen Anhänger der Bernerischen Maximen erblicken möchten."

Schweden.

Stockholm, vom 16. März. — In der Festung Varholm ist ein großes Complott der Festungs-Gefangenen entdeckt worden. Es kam zu einem heftigen Kampfe zwischen der Garnison und den Gefangenen, und auf beiden Seiten wurden mehrere verwundet.

In Norwegen und Schweden war der Winter sehr milde; auch war viel Schnee gefallen, dessen Aufthauen die Wege verdarb und Ueberschwemmungen besorgen ließ.

Die Ackerbau- und Manufaktur-Industrie macht in Schweden große Fortschritte; auch hat die Pferdezucht so zugenommen, daß im vorigen Jahre schon Pferde ausgeführt wurden.

Die Flotte zählt 10 Linienschiffe und 7 Fregatten in segelfertigem Zustande, wovon die ältesten Schiffe 15 Jahr alt sind, und 8 erst seit 1824 vom Stapel gelassen wurden.

Seit ungefähr zehn Jahren haben die Schwedischen Gewehrfabriken über 60,000 Flinten geliefert. Die umfangreichen hydraulischen Arbeiten kosteten 10 Mill. Rthlr.

Italien.

Livorno, vom 10. März. — Der Handel unsers Platzes ist im Abnehmen, wozu größtentheils die allgemeine Stockung im Getreidehandel, theils aber auch die noch immer versagten Erleichterungen und die Fortdauer der Mißbräuche beitragen. Die ganze Aufmerksamkeit der Regierung scheint den politischen Umtrieben gewidmet, zu denen die Jugend dieses Landes starke Hinneigung zeigt; doch mag Furcht und Sucht der Untergebenen, sich bei der Regierung Verdienst zu erwerben, die Sachen wohl öfter wichtiger darstellen, als sie wirklich sind. Große Strenge gegen die Presse und Erschwerung des Aufenthalts ankommender Fremder, scheuchen manche der letzteren jetzt wieder von Toscana hinweg. Wohlthätige Erziehungs-Anstalten der ärmern Volksklassen, die seit einigen Jahren von den Einwohnern errichtet waren, finden nicht allein keinen Anhalt, sondern erfahren Verfolgung, da man besonders von Seiten der Geistlichkeit geneigt ist, zu glauben, daß Aufklärung der untern Volksklassen mehr schade als nütze. Sardinische Kriegsschiffe kreuzen seit mehreren Monaten und bewachen die Küsten Toscana's. Gegen wen? dies ist unbekannt, denn die Gerüchte, daß sich in Korsika eine Menge Italienischer Verbannten sammle, um in Italien zu landen, scheinen sich als ungegründet zu bewähren.

Miscellen.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland hat dem Bürstenbinder Lischke in Hirschberg, einem in jener Gegend bekannten sogenannten Naturdichter, für die Uebersendung seiner kleinen Schriften eine goldene Dose zustellen lassen.

Am 27. März endete zu Dresden eine der wichtigsten Münz-Auctionen. Das Verzeichniß der versteigerten Münzen und Medaillen der meisten Europäischen Länder, so wie auch von Asien und Amerika, enthält die Früchte eines 50jährigen Münz-Studiums des Ober-Hofgerichtsraths K. v. Zehmen, eines eifrigen Sammlers in diesem Fach, und ist für die Münzkunde mittler und neuerer Zeit sehr lehrreich. Der ganze Erlös betrug 8310 Rthlr. (der Anhang 884 Rthlr.) Es waren ansehnliche Aufträge dazu aus Ungarn, Polen und der Schweiz eingelaufen. Die bekannte Seltenheit, der große gegossene und ciselirte Moritzthaler ist mit 110 Rthlrn. bezahlt worden. Auch das Königl. Sächsische Münzkabinet hat einiges Preiswürdige daraus erworben. — Vom Januar bis Mitte Februar hatten die Dresdner Kunstfreunde, worunter man mehrere Schlesier und sogar Armenier bemerkte, das Vergnügen, der Versteigerung der durch einen zweiten, gleichfalls vom Inspector Frenzel redigirten, auf 404 Seiten Französisch abgefaßten Katalog angekündigten 2ten Abtheilung der unvergleichlichen Kupferstichsammlung aus dem Nachlasse der Frau Gräfin v. Einsiedel in Reibersdorf, beizuwohnen. Die Summe des Erlöses betrug 9250 Rthlr.

Beilage zu No. 88 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 15. April 1834.

Miscellen.

Eine reiche Engländerin, welche in Ostindien lebte, hatte einen Boten, ungefähr eine Meile weit, ins Innere des Landes gesendet. Da er seine Rückkehr über die Gebirge verzögerte, so überfiel sie eine Bangigkeit und sie glaubte fast mit Gewißheit annehmen zu dürfen, es müsse ihm irgend ein Unglück zugestoßen seyn. Sogleich schickte sie mehrere Diener aus, ihn zu erforschen, die aber sämmtlich keine Spur von ihm entdecken konnten. Indem sie bei dem Heimweg einen Fluß passirten, bemerkten sie einen todten Alligator am Ufer, dessen Rachen so unnatürlich aufgerissen war, als sey er gewaltsam mit einem starken Knüttel erlegt worden. Bei näherer Besichtigung erkannten sie aber an der ungewöhnlichen Ausdehnung des Schlundes, daß er erstickt sey. Die Ursache einer bei diesen Thieren so seltenen Todesart zu erfahren, schnitten sie dem Alligator den Hals auf und fanden den Kopf des vermißten Negers, welchen der Alligator nicht hinabzuwürgen vermocht hatte. Er hatte seinen Turban noch festsitzen und als man diesen Turban auseinander wickelte, fand sich die Antwort auf das Schreiben der Dame ganz unversehrt darunter. Die Abgesendeten vermutheten ganz wahrscheinlich, daß der Unglückliche über den Fluß habe schwimmen wollen und deßhalb den Brief unter seinen Turban genommen, bei diesem Beginnen aber die Beute des Raubthieres geworden sey. Die Gesellschaft schlenderte jetzt mit mehreren bewaffneten Indiern in der Jungle (ein dichtes und oft mehr als acht Fuß hohes Gras), um Federwildpret zu erlegen, und wenigstens ihre Streifereien nicht ohne Nutzen gemacht zu haben. Sie wanderten kaum einige hundert Schritte, als sie an eine offene Stelle im Walde kamen, in deren Mitte sie eine sehr große Wasserpfütze bemerkten, die von ungeheuer großen Alligatoren wimmelte. Eine Urwelt von Bäumen stand rings umher und breitete ihre riesigen Zweige über den kleinen See. Die Gegend erschien ihnen bei der Todesstille, trotz den sie vergoldenden Sonnenstrahlen, wie ein offenes Grab. Noch schauerlicher erschien dieser Ort, als sie am oberen Ende des Gewässers einen todten Elephanten erblickten, an dessen Ohr ein Alligator hing, während seine kleineren Gefährten lüstern in der Pfütze harrten, bis er sich gesättigt haben würde, um ebenfalls einen Bissen von dieser, gleichsam für sie gedeckten Tafel zu erschnappen. Der Gesellschaft wurde sehr unheimlich zu Muthe. Die Natur schien hier eine förmliche Zauberhöhle, durch Unholde belebt, errichtet zu haben. Die finstern Schatten der Bäume überzogen hie und da Wasser und Erde mit schwarzer Nacht; der Geruch des todten Elephanten war gräßlich; das Geheul der hungrigen Alligators schrecklich; dazu kam noch das Geschrei anderer Raubthiere; Schakals, Wölfe und Geier sammelten sich von allen Gegenden in und um den Pfuhl, an welchem der Elephant lag, und machten sich ebenfalls zum Angriff auf den Cadaver fertig. Allein der Alligator grinzte so furchtbar auf die gefräßigen Gäste, daß sich keiner der Beute zu nahen wagte. In diesem Augenblicke wurde ein Indianer beauftragt, hinter einem Hügel auf den Alligator ein Gewehr abzufeuern, theils um dem Thiere eine Wunde beizubringen, theils um der Gesellschaft die Wirkung des Knalls in diesem Schauerthale und die Folge desselben auf die Ungeheuer erproben zu lassen. Doch die Kugel prallte von dem Panzer des Alligators ab, als ob sie gegen einen Harnisch geflogen wäre. Nun aber herrschte auch eine Verwirrung unter den Raubthieren, die, trotz der Schrecknisse des Ortes, völlig drollig war. Das Schnauben des von seiner Beute verjagten Unthiers, das gräßliche Getöse, welches die auf dem Wasser schwimmenden, nun untertauchenden Alligators hervorbrachten, das Heulen der Schakals, das Kreischen der Geier, das Gestöhne der geängstigten Wölfe bildeten ein Concert, daß selbst die Jäger meinten der ganze Wald wäre im Aufruhr; das tausendfache Echo steigerte dieses furchtbare Erlebniß unbeschreibbar; selbst Löwen und Tieger fingen zu heulen an. Die Gesellschaft hatte zu wenig Leute bei sich und befürchteten mehr die Wuth der Löwen, Tieger, Wölfe und der Schakals, als die Gefräßigkeit der Krokodille; als sie aber am andern Tage in größeren Massen den Schauerort wieder besuchten, fanden sie nur noch das Skelett des Elephanten; die Knochen waren rein abgenagt. Man nahm das Gerippe, welches mit schwarzen Ameisen besetzt war, mit sich.

Man verkauft in Frankreich, und besonders in Paris, seit einigen Jahren unter dem Namen Racahout (Racahout de l'orient, Racahout du serail), eine Substanz, welche besonders als Frühstück oder Nahrungsmittel für Kinder und für Leute, deren Verdauung sehr geschwächt ist, empfohlen wird, und von der man, um ihren Absatz desto sicherer zu machen, behauptet, daß die Odalisken des Serails durch ihren Genuß ihre körperlichen Reize in voller Jugendfrische erhalten. Diese Substanz nun, welche zu Paris in kleinen Fläschchen zu 7 bis 8 Frs. verkauft wird, und welche allerdings ein sehr leicht verdauliches, und doch sehr nahrhaftes und daher zweckmäßiges Frühstück giebt, scheint sich gegenwärtig auch in Deutschland immer mehr und mehr zu verbreiten. Wir finden uns daher veranlaßt, Einiges über die Bestandtheile derselben bekannt zu machen, damit unsere Damen weniger trostlos seyn können,

wenn ihnen zuweilen ihr Pariser Racahout-Vorrath ausgeht. Man kennt nämlich folgende drei Vorschriften zur Bereitung desselben: 1) Man nehme feines Hafermehl ein Pfund, eben so viel Chokoladepulver und ¾ Pfund gepulverten Vanillenzucker, menge Alles gut durch einander, siebe es zweimal und bewahre es in einer luftdicht verschlossenen Flasche. 2) Man nehme ½ Pfund Kartoffelstärkmehl und eben so viel feines Waizenmehl, ein Pfund Chokolade, ¼ Pfund Zucker, 10 bis 20 Gran Zimmt, und verfahre damit auf dieselbe Weise. 3) Man nehme Reiemehl, feines Gerstenmehl, fein gepulvertes Kastanienmehl, 2 Unzen gepulverte, in Zucker geröstete Veilchenblumen und ½ Unze eben so zubereitete Orangeblüthen, ½ Pfund Zucker, und siebe dieß mehreremale durch, bis das Pulver äußerst fein und gleichmäßig ist. — Andere empfehlen statt der Chocolade gerösteten Cacao als Zusatz. Man rührt den Racahout mit einer gehörigen Menge Wasser an, und kocht ihn dann unter beständigem Umrühren. Leute mit stärkerer Verdauung können ihn auch mit Milch genießen. Die Fläschchen müssen jedesmal gut verschlossen werden, und kein Fläschchen soll mehr enthalten, als man in einer Woche verbraucht, weil sich alle Gemenge, unter denen sich Chocoladepulver befindet, beim Luftzutritte schnell zersetzen. Welchen Gewinn die Racahoutfabriken zu Paris machen, mag daraus hervorgehen, daß sie das Fläschchen zu 7 bis 8 Fr. verkaufen.

In London werden viele Pferdezungen für Ochsen- und Rinderzungen verkauft, und als solche auf den Tafeln der Reichen unbedenklich verspeist.

Da ich mit Bezugnahme meiner 50jährigen Dienstzeit und persönlichen Verhältnissen nicht länger zu dienen gewünscht, so habe ich unterm 19. März Se. Majestät den König allerunterthänigst gebeten, mir meine Dienstentlassung mit Pension zu ertheilen, und hat Allerhöchstderselbe mir dieses Gesuch unterm 26. März mit Verleihung des rothen Adler-Ordens 2ter Klasse mit Eichenlaub Allergnädigst gewährt, welches ich meinen Verwandten, Freunden und Bekannten mit dem Bemerken ergebenst mittheile, daß ich von Anfang Mai auf meinem Garten zu Rochus bei Neisse wohnen werde.

Glogau den 12. April 1834.

Louis v. Kleist, General-Major a. D.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 15ten: Richards Wanderleben. Lustspiel in 4 Aufzügen. Herr Clausius, vom K. K. Theater zu Riga, Richard Wanderer, als Debut. Hierauf: Die Wiener in Berlin. Liederposse in 1 Aufzuge von C. v. Holtei.

Mittwoch den 16ten neu einstudirt: Das Portrait der Mutter oder: Die Privatkomödie. Lustspiel in 4 Akten von F. L. Schröder. Herr Clausius, den Rekau.

Neue Bücher
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

Braun, J. Dr. die Medizin unserer Tage in ihrer Vervollkommnung durch das homöopathische Heil-System; oder nöthiges Wissen für allopathische Aerzte sowohl als gebildete Nicht-Aerzte. gr. 8. Leipzig geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Guimbel, F. L., die Feststellung des nachhaltigen Ertrages der Waldungen. gr. 8. Gotha. geh. 23 Sgr.

Homöopathik, die, der gesunden Vernunft sowie dem Staats- und Privatrechte gegenüber. 2 Theile, gr. 8. Quedlinburg. geh. 23 Sgr.

Mardelle, Gerard oder der Mutkopf unter Napoleons Kaiserthum. Aus dem Französischen übersetzt von Förster. 1ster Thl. 8. Quedlinburg. geh. 23 Sgr.

Morgan, L., dramatische Scenen aus dem wirklichen Leben. Uebersetzt von L. Lax. 2 Bände. Mit dem Bildnisse der Verfasserin. 8. Aachen. geh. 2 Rthlr.

Taschen-Atlas der alten Welt in 24 Abbildungen. Herausgegeben von Dr. A. Forbiger. quer 12. geh. 23 Sgr.

Anzeige.

Versammlung des Gewerbevereins, Abtheilung für Holzarbeiten: Mittwoch 16. April Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Ungarische Sängergesellschaft.

Indem wir auf die vielen geneigten Anfragen: ob wir unsre Productionen vielleicht auch in andern Lokalen veranstalten würden, hiermit ergebenst bemerken, daß wir unfehlbar nur im Hôtel de Pologne vor unsrer Abreise nach Berlin noch zwei Mal auftreten werden, erlauben wir uns den vielen Kunstfreunden hiesiger Residenz hiermit anzuzeigen, daß einer unsrer Bassisten in einzelnen Piecen bei der heutigen Vorstellung mit seiner bekannten Kraftstimme den Fagott nachahmend bis Contre A, also noch unter dem tiefsten Ton der gewöhnlichen Fagotte, hinabsingen wird. Das Weitere besagen die Anschlagzettel.

Die Ungarische Sängergesellschaft.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus wird der ausgetretene Kantonist Friedrich Wilhelm Samuel Schulze, angeblich Formstecher-Geselle, später Schauspieler aus Breslau, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1818 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen drei Monaten, in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung

hierüber ein Termin auf den 26sten Mai dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Wachler im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden: so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden. Breslau den 10. Januar 1834.

Königliches Oberlandes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung
wegen Verkauf, Erb- oder Zeitverpachtung der hiesigen Claren-Mühle.

Die vor dem Sandthore hieselbst an einem Arm der Oder belegene, zum vormaligen Claren-Stifte, jetzt dem Königl. Fiskus gehörige Mehlmühle, bestehend in zwei Werkgebäuden und 8 Panzergängen, wird mit Johanni d. J. pachtlos, und soll beim Eintritt dieses Termins auf Kauf- oder Erbpacht, oder anderweit auf 6jährige Zeitpacht unter den festgesetzten Bedingungen dem Meistbietenden überlassen werden. Hierzu steht auf den 30. April d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ein Licitations-Termin in dem Bureau des unterzeichneten Rent-Amtes (Ritterplatz No. 6) an, in welchem sich Erwerbungs- oder Pachtlustige einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Rent-Amte eingesehen werden, und wird hier nur bemerkt, daß sich jeder Licitant vor der Zulassung über seine Vermögens-Umstände und sonstige Qualification genügend auszuweisen hat, und daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibt.

Breslau den 15ten März 1834.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung

Der Mehl- und Oelmüller Joseph Franke zu Nieder-Thalheim beabsichtiget die eingegangene Lederwalke dergestalt herzustellen, daß ohne alle Veränderung in der jetzt bestehenden Wasseranlage nur mittelst zweier, an die alte Mühlenwelle anzubringender Arme die Stampfen in Bewegung gesetzt werden. Zufolge der gesetzlichen Bestimmung des Edikts vom 28sten October 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und wird jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, solches binnen acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung gerechnet, hier anzuzeigen, widrigenfalls niemand damit weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden wird.

Habelschwerdt den 9ten April 1834.

Königl. Landräthliches Amt. v. Prittwitz.

Edictal-Citation.

Nachdem über die Verlassenschaft des am 5ten Juli 1833 verstorbenen Rector und Mittagsprediger Carl Ludwig Jachmann hierselbst, welche nach dem Inventario in 233 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. Activis und 521 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. Passivis besteht, auf den Antrag des Vormundes der Jachmannschen Minorennen, Kaufmanns Herrn E. Leuschner als Beneficial-Erben, die Eröffnung des erbschaftlichen Liquidationsprozesses heut verfügt und ein Termin zur Anbringung und Bescheinigung sämmtlicher Forderungen an die Masse auf den 28sten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale anberaumt worden, so werden hierzu sämmtliche Gläubiger des Rector Jachmann mit der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Creditoren von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Waldenburg den 8ten März 1834.

Im Auftrage Eines Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau,
das Königl. Gericht der Städte Waldenburg u. Gottesberg.

Bekanntmachung.

Das Gerichts-Amt Mauereck und Nieder-Thiemendorf bringt hiermit auf Antrag der Erben des zu Nieder-Thiemendorf verstorbenen Gerichtsscholz Christian Siemt, in Gemäßheit des §. 138. Tit. 17. Thl. 1. A. L. R. die diesfallsige Erbtheilung zur öffentlichen Kenntniß. Naumburg a. Q. den 10ten Februar 1834.

Das Gerichts-Amt Mauereck und Nieder-Thiemendorf.
(gez.) Andersseck.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an die für den Gottfried Winkler auf der Mühle No. 7. zu Schmitzdorf haftende Kaufgelder-Forderung von ursprünglich 1000 — jetzt aber nur noch 800 Rthlr. Court., und das darüber sprechende verloren gegangene Instrument vom 9ten December 1810, als Eigenthümer, Cessionarien oder Pfandinhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 19ten Juli c. Nachmittags 2 Uhr in der Gerichts-Kanzellei zu Schmitzdorff anstehenden Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludirt werden sollen, und zu gewärtigen haben: daß das gedachte Schuld- und Hypotheken-Instrument alsdann für amortisirt erklärt und für die Gottfried Winklerschen Erben ein neues Instrument über die denselben zustehenden 800 Rthlr. gefertigt werden wird.

Frankenstein den 10ten Februar 1834.

Das Gerichts-Amt des Ritterguts Schmitzdorff.

Verkaufs-Anzeige.

60 Stück starke gesunde Schöpse stehen zum Verkauf in Rosenthal auf der freien Erbscholtisei im Brieger Kreis.

Güter-Pachtungen im Fürstenthum Krotoszyn.

I. Im Fürstlichen Rentamt Krotoszyn der im Krotoszyner Kreise, ½ Meile von Krotoszyn und Zduny und 3 Meilen von Ostrowo belegene Spezialpachtschlüssel

Smoszewo

mit den Vorwerken Smoszewo und Gorzupia

1919	Magdeb.	Morgen	39	□R.	Ackerland,
253	=	=	60	=	Wiesen,
23	=	=	72	=	Gärten,
327	=	=	56	=	Teichen,

Hutungen, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und mit einem 1743 Rthlr. betragenden Inventario, dann

II. Im Fürstlichen Rentamt Orpiszewo der im Krotoszyner Kreise, 1 Meile von Krotoszyn, 2 Meilen von Zduny und von Ostrowo belegene Haupt-Pachtschlüssel

Orpiszewo

mit dem Dienstdorfe gleiches Namens, den Vorwerken Orpiszewo, Swinkow, Carlstein, Sophienhöh und Jankow mit

2849	Magdeb.	Morgen	129	□R.	Ackerland,
238	=	=	50	=	Wiesen,
29	=	=	68	=	Gärten,
350	=	=	105	=	Teichen,

und mit Hutungen, 2335 Spann- und 2286 Handdiensten, guten und zureichenden Wohn-, Wirthschafts- und Propinations-Gebäuden, guten Brau- und Brennerei-Apparaten, 11 Schankstätten und mit einem 4380 Rthlr. betragenden Grund-Inventario sollen in dem am

7ten Mai cur.

früh in unserm Geschäftslokal hierselbst anstehenden Termin von Johanni cur. ab, der erstere auf 12 und der letztere auf 3 bis 12 Jahr meistbietend verpachtet werden.

Was die Qualification der resp. Herren Pachtbewerber anbetrifft, so nehmen wir auf unsere Bekanntmachung vom 16ten d. M. Bezug und bemerken nur noch, daß bei dem Gebot auf

1) die Specialpacht Smoszewo 500 Thlr.
2) die Generalpacht Orpiszewo 1350 Thlr.

baar erlegt werden müssen.

Schloß Krotoszyn den 30. März 1834.

Fürstlich Thurn und Taxische Rentkammer.

Auction.

Am 16ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr sollen in No. 11 am Roßmarkte

Zwei Pferde

öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auctions-Kommissarius.

Fortgesetzte Auction.

Die von uns angekündigte öffentliche Versteigerung bei dem Königl. Obristlieutenant Herrn von Heyduck, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße No. 22, im Hause des Commerzienraths Herrn Lösch, eine Treppe hoch, wird heute Vormittag von 9½ Uhr und Nachmittag von 2½ Uhr an, von uns fortgesetzt, (wobei mehrere sehr wichtige militairische Werke, Bücher, Karten rc. vorkommen) wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Breslau den 15. April 1834.

Anfrage- und Adreß-Bureau
altes Rathhaus.

Verpachtung.

Auf den 24. April c. Nachmittag um 1 Uhr werden in dem Kretscham zu Pohlanowitz die dem Gürtlermeister Firle gehörigen 9 Wiesenparzellen daselbst, von zusammen 82 Morgen 64 Quadrat-Ruthen, öffentlich an den Meistbietenden einzeln verpachtet werden. Pachtlustige werden hierzu eingeladen.

Verpachtung.

Das, im Falkenberger Kreise, 3 Meilen von Oppeln, 3 Meilen von Brieg, 7 Meilen von Neisse gelegene Rittergut Golschwitz soll von Johanny des laufenden Jahres an, an einen kautionsfähigen Pächter verpachtet werden, und liegen die Pachtbedingungen im Wirthschaftsamte zu Nicoline bei Schurgast zur Einsicht.

Nicoline am 5ten April 1834.

Graf von Beust.

Verkaufs-Anzeige.

Das Herzogl. Amt Bernstadt bietet zum Verkauf an:

84 Schfl. Pr. M. Leinsaamen, 1832iger Erndte, gut behandelt.
300 Schfl. Pr. M. Leinsaamen, 1833iger Erndte.
30 Ctnr. Pr. guten rothen Saamenklee, frühblühend.
20 Ctnr. Pr. hellen weißen Klee.

Anfragen werden franco erbeten.

Bernstadt bei Oels den 8ten April 1834.

Anzeige.

Einen kauflustigen hohen Adel und ein hochverehrtes Publikum mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß ich eine große Auswahl bedeutender Herrschaften mit gut bestandenen Forsten, großer und kleiner Dominien und Freigüter zum Verkauf um zeitgemäße Preise im Auftrage habe; auch ein, gegen pupillarsichere Hypothek auf Landgüter, — jedoch nicht in Summen unter 5000 Rthlr. — auszuleihendes Capital von 36,000 Rthlr. nachweisen kann.

Ernst Wallenberg, Agent,
Oblauer-Straße Nro. 58. wohnhaft.

Posaunen

für ein ganzes Corps werden zu kaufen gesucht.

Anfrage- und Adreß-Bureau,
altes Rathhaus.

Anzeige.

Ich beabsichtige meine Güter Wieschowa und Stollarzowitz Beuthner Kreises, jenes mit 1800 Morgen, dieses mit 1000 Morgen Acker und Wiesenfläche durchgehends tragbarer Weizenboden, nebst dem zureichend vorhandenen Inventario und einer ganz neu erbauten Branntweinbrennerei und Bierbrauerei von Johanni d. J. ab auf 9 bis 12 Jahre entweder einzeln oder beide Güter zusammen aus freier Hand zu verpachten. Kautionsfähige solide Pächter haben sich wegen der Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten entweder persönlich oder in portofreien Briefen direkt an mich zu wenden.

Wieschowa bei Peiskretscham den 9. April 1834.

G. v. Stockmans.

Anzeige.

Zum Verkauf erhielt ein Chor alte Kirchen-Posaunen

J. Schöngarth,
Instrumentenmacher
Weiden-Straße Nro. 22.

Neue Musikalien.

So eben erschienen in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauer-Strasse):

Neuste Breslauer Börsen-Tänze
von verschiedenen Componisten
für das Pianoforte eingerichtet
von
J. Herrmann.
2 Hefte à $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Die vorstehenden Hefte enthalten sämmtliche im vergangenen Winter auf den Börsenbällen vorgetragenen Cottillons, Walzer, Contratänze, Galoppaden, Reedowa und Länder, für das Pianoforte zweckmässig eingerichtet.

Auf Grund der unterm 10ten April c. von dem hiesigen löblichen Geisler-Fleischer-Mittel in öffentlichen Blättern an unsere Gemeinde gemachten Anzeige:

„daß kauscher geschlachtetes Fleisch auf der Neuen-Welt-Gasse Nro. 45 verkauft wird,“

finden wir uns veranlaßt unsere Gemeinde-Mitglieder hiermit in Kenntniß zu setzen:

daß nur lediglich dasjenige Fleisch welches im Mühlhof verkauft wird, von uns als kauscher erkannt wird, da nur dieses Fleisch von den, von uns approbirten Schlächtern geschlachtet wird, und unter unserer Aufsicht stehet.

Breslau den 11ten April 1834.

Das Rabinat der hiesigen Israeliten-Gemeinde.

S. A. Tictin. Löbel. Falck. A. L. Landau.

Die Strohhut-Bleiche

Reusche-Straße No. 19., ist jetzt Nicolaistraße No. 26. neben dem goldnen Helm, in welche alle Arten Strohhüte gewaschen, gebleicht und wie neu appretirt werden.

Loeber.

Großes Freischießen.

Die Unterzeichneten haben unter der Bedingung, daß nach Abzug aller Kosten mindestens 200 Rthlr. vertheilt werden können, ein Freischießen im Monat Mai d. J. zu Langenbielau, Reichenbacher Kreises, veranstaltet, und die Bedingung durch Pränumeranten zu sichern gesucht. Wir sind nun, obgleich nur die Hälfte der ausgegebenen Pränumerations-Listen bis heute erst eingegangen, mit unserer Bedingung recht reichlich gesichert, und sehen uns daher genöthigt, das Schießen auf zehn Tage, nämlich

vom 5ten Mai d. J. früh 7 Uhr an
bis den 14ten Mai Mittags 2 Uhr

festzusetzen, damit die Herren Schützen Gelegenheit genug haben, ihre Pränumerations-Loose bequem abzuschießen.

Indem wir den resp. Herren Schützen, welche bis jetzt schon Theil daran genommen haben, hierdurch den Anfang und die Dauer des Schießens bekannt machen, geben wir uns auch zugleich die Ehre, alle Freunde des Scheibenschießens, welche wir noch nicht Gelegenheit hatten, davon in Kenntniß zu setzen, hiermit ergebenst einzuladen, und bemerken dieserhalb:

1) Daß eine Lage oder Loos, wofür 30 Schuß gethan werden können, Fünf Reichsthaler kostet.

2) Da noch nicht alle Pränumerations-Listen eingegangen sind, die öffentliche Bekanntmachung jedoch nothwendig geworden ist, so setzen wir den 1sten Mai als den letzten Tag fest, an welchem wir noch Pränumerationen annehmen, wenn sie franco an Herrn E. Schneider in Reichenbach oder C. Marweg in Langenbielau eingehen.

3) Sollte Jemand Gewinne machen und die Vertheilung derselben nicht abwarten können, denen werden wir gegen kleine Entschädigung an den Schreiber, Gewinn und Gewinnliste per Post übermachen.

4) Damit wir nicht hier mit gewöhnlich üblichen Bestimmungen langweilen dürfen, werden die Bedingungen, welche wir mit den Pränumerations-Listen ausgegeben haben, an der Schießstätte ausgehangen seyn.

Langenbielau den 10ten April 1834.

E. Schneider. Gubisch. C. Marweg. Thiel.

Anzeige.

Die seit länger als einem Jahr hier bestehende Steindruckerei ist nunmehro in den Stand gesetzt, jedem gefälligen Auftrage prompt und reell zu genügen, und empfiehlt sich dieselbe einem verehrten Publico gehorsamst, mit der festen Versicherung, daß weder Korrektheit noch Eleganz der Schrift etwas zu wünschen übrig lassen wird, so wie selbe es sich zur Pflicht gemacht hat, die möglichst billigsten Preise zu stellen.

Creutzburg den 10ten April 1834.

Die lithographische Anstalt von
A. Heinrich.

Bekanntmachung.

Auszug aus der Schlußrechnung bei der Hagelschäden-Versicherungs-Bank für Deutschland für das Jahr 1833, die bereits aus 10,050 Mitgliedern besteht.

Einnahme:

Rthlr.	Sgr.	Pf.	
53766	—	—	Netto Prämien-Einnahme von 6,483,794 Rthlr. 15¼ Sgr. Versicherungs-Summe.
194	—	—	Erlös von verkauften Rückständen auf verhagelten Aeckern,
472	20	—	Zinsen, und zwar: 131 Rthlr. 5 Sgr. Stückzinsen, 341 „ 15 „ Jahreszinsen aus den Fonds. ut s.
54432	20	—	Summa der Einnahme.

Ausgabe:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Entschädigung	37431	27	4
Beitrag zu den Abschätzungs-Kosten	1013	7	9
Gebühren den Mitgliedern des Ausschusses und den Deputirten .	101	24	—
Insertions-Gebühren	327	3	—
Porti, zu viel gezahlter und zurückgewährter Prämiengelder, Wechselverlust 2c. 2c.	947	8	3
Summa der Ausgabe	39821	10	4

Abschluß.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme .	54432	20	—
Ausgabe . .	39821	10	4
Ueberschuß pro 1833 .	14611	9	8
Die Fonds betragen aus den Jahren 1831 und 1832 .	12924	—	—
Die Reserve von 1831 .... nämlich: 11560 Rthlr. 26 Sgr. Capital gezogene Zinsen: 285 „ — „ ut s.	11845	26	—
Dieselben von 1832 betragen .... nämlich: 7174 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf. Capital gezogene Zinsen: 120 „ — „ — „ ut s.	7294	12	—
Ganzer Vorrath	46675	17	6

In der diesjährigen Hauptversammlung unseres Instituts wurden die früheren Zusätze zu den Statuten im Ganzen auch ferner den Mitgliedern für verbindlich erachtet, aufs Neue aber beschlossen:

a) Die von den Entschädigungsgeldern für Hagelschaden zu erhebenden Beiträge zu den Abschätzungskosten werden wieder auf 5 Prozent herabgesetzt.

b) Zu besserer Vertretung der Gesellschaft sollen zwei Ausschüsse gebildet werden:

1) Ein engerer Ausschuß, bestehend aus sechs Mitgliedern, die nicht zu entfernt von Gotha oder Döllstädt wohnen, um den Versammlungen regelmäßig beiwohnen zu können;

2) ein weiterer Ausschuß, zu welchem in jedem größern Generalagenturbezirk ein Mitglied gewählt wird. Der engere Ausschuß wird von den in der Versammlung erscheinenden Mitgliedern gewählt, der weitere aber von den engeren Ausschüssen selbst, auf den Vorschlag des Direktorii, und bleiben ihre Mitglieder immer 3 Jahre in Wirksamkeit.

Diese Ausschüsse bilden dem Direktorio gegenüber die berathende, das Direktorium die vollziehende Behörde. Alle Beschlüsse gehen mithin künftig von den Ausschüssen aus und werden dem Direktorio zum Vollzug förmlich zugefertigt.

Der engere Ausschuß hat den Vollzug der Beschlüsse zu controlliren.

Die 6 Mitglieder des engern Ausschusses wählen unter sich einen beständigen Bevollmächtigten, der in ihrem Namen handelt oder, bei wichtigen Veranlassungen, den engern Ausschuß zusammen beruft, den zu verhandelnden Gegenstand vorträgt und Beschlußnahme veranlaßt. Ist die Sache so wichtig, daß sie der engere Ausschuß allein zu übernehmen Bedenken trägt, so wird durch Umschreiben die Zustimmung des weitern Ausschusses eingeholt.

Der Bevollmächtigte des engern Ausschusses ist zugleich Generalrevisor des Instituts.

c) Die Statuten sollen neu ausgefertigt, denselben alle bisherige Zusätze einverleibt, und sobald sie von Herzogl. Landesregierung genehmigt sind, abgedruckt und ausgegeben werden.

Zu Mitgliedern des engeren Ausschusses sind gewählt worden, für das Jahr 1834 und folgende zwei Jahre:

Herr Polizeirath Eberhardt in Gotha, als Bevollmächtigter und General-Revisor.
" Gutsbesitzer Jänisch zu Tennstädt.
Herr Pastor Vetter in Ballhausen.
" Amtsverwalter Kegel in Ottenhausen,
" Pastor Posse in Haßleben.
" Pachter North in Tannroda.

Döllstädt und Gotha den 1. März 1834.

Das Directorium der Hagelschäden-Versicherungs-Bank für Deutschland.

Friedrich Leopold Küttner, Director. Carl Rüdiger, Eduard Schmalfuß, } Deputirte.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir hiermit einem resp. landwirthschaftlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich im Auftrage der Döllstädt-Gothaer Hagel-Versicherungs-Bank auch in diesem Jahre nicht allein Anträge gegen Hagelschäden zu jeder Zeit annehme, sondern auch gleich abschließe und die Policen sofort darüber aushändige.

Gleichzeitig nehme ich mir die Freiheit noch zu bemerken, daß dieses Institut, bereits aus 10,050 Mitgliedern bestehend, woran nur Landwirthe Theil nehmen können, auf Gegenseitigkeit gegründet ist, wonach jeder Gewinn, den dasselbe erzielt, nicht allein den resp. Interessenten gesichert, sondern auch bei einem 5jährigen Beitritt pro rata zurückgezahlt wird, und obgleich nach den Statuten dieser Gesellschaft feststeht, daß bei außerordentlichen Unglücksfällen ½ der eingezahlten Prämie für ein Jahr nachbezahlt werden muß, so ist dies bei dem jetzigen Fonds derselben doch nicht leicht denkbar, indem dieselbe jetzt schon über 100,000 Rthlr. ohne Nachzahlung zur Deckung von Schäden verwenden kann, was sich in den meisten Kreisen aber auch schon dadurch ausgleichen dürfte, als die Prämien-Sätze dieser Gesellschaft theilweise niedriger wie bei andern sind, und wenn man dabei noch berücksichtigt, daß ein nicht unbedeutender Dividende, wie aus vorstehender Rechnung zu ersehen ist, gezahlt werden kann, der bei der großen Theilnahme, dessen sich die Gesellschaft mit jedem Jahre immer mehr erfreut, noch viel bedeutender werden dürfte, so wird Ein resp. landwirthschaftliches Publikum, es wohl nur in seinem Interesse finden, sich gern einer Gesellschaft anzuschließen, die nur aus Collegen besteht, um sich damit nicht allein eine fortbestehende Versicherungs-Anstalt der Art zu sichern, sondern auch beitragen zu helfen, recht bald das Ziel zu erreichen, sich für eine recht billige Prämie bei derselben versichern zu können, was durch eine allgemeine Theilnahme und dem Princip der Gegenseitigkeit dann nur zu gewiß recht bald erreicht werden würde.

Die Prämien-Sätze für dieses Jahr sind wie folgt festgesetzt worden:

Für die Regierungs-Bezirke Oppeln und Breslau, mit Ausschluß der Kreise Striegau, Steinau, Wohlau und Neumarkt	¾ pCt. für Getreide, 1 pCt. für Oelgewächse.
Für den Regierungs-Bezirk Liegnitz, mit Ausschluß der Kreise Striegau, Steinau, Wohlau und Neumarkt . .	¾ pCt. für Getreide, 1 pCt. für Oelgewächse.
Für die Kreise Striegau, Steinau, Wohlau, Liegnitz, Lauban und Görlitz	⅞ pCt. für Getreide, 1 pCt. für Oelgewächse.
Für den Kreis Neumarkt . .	1 pCt für Getreide, 1¼ pCt. für Oelgewächse.
Hopfen, Taback, Wein, Obst und sonstige Handelsgewächse aller Orten gleich mit . .	2 pCt.

Liegnitz, den 7. April 1834.

Conrad Menzel,
General-Agent für Schlesien.

Anzeige.

Vor einigen Tagen habe ich meine Handlung und Taback-Fabrik von Breslau nach Neumarkt verlegt.

Allen denen, die mich zeither mit Wohlwollen erfreuten, sage ich meinen schuldigen Dank. Ich bitte mir beides ferner zu erhalten und meine Bemühungen für's neue Geschäft zu unterstützen.

Herr J. E. Dittrich in Breslau, Reusche Straße in der Pfanecke, hat von meinen Tabaken ein Commissions-Lager und wird meinen auswärtigen Geschäfts-Freunden, den gewöhnlichen Rabatt und Bedingungen stellen, und Zahlungen für mich gegen Quittung in Empfang nehmen. Gelder und Briefe an ihn oder an mich bitte zu frankiren. Neumarkt den 12ten April 1834.

G. W. Jaekel.

Ein tüchtiger Klavier-Lehrer, der bei Ertheilung eines sehr gründlichen Unterrichts, selbst bei Anfängern die Theorie mit der Praxis geschickt zu verbinden versteht, ist zu erfragen im Anfrage- und Adreß-Büreau, altes Rathhaus.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen drei Linden, Reuschestraße.

Reisegelegenheit.

Zu einer Reise nach Stettin, über Berlin, mit eigenem Wagen und Extrapost, wird ein Theilnehmer gesucht. Auskunft ertheilt Herr Trewendt, Kupferschmiedestraße No. 25.

TABAK-OFFERTE

Nachstehende Rauchtabacke, als:

Cigarren-Canaster das Pfd. 12 Sgr.,
das bekannte Holländ. Blättchen das Pfd. 10 Sgr.,
den bekannten St. Thomas-Canaster d. Pfd. 10 Sgr.,
Plata-Canaster, oder nachtsblühender Taback, das Pfd. 8 Sgr.,
Grobgeschnittene Portorico-Blätter in braun Papier das Pfd. 8 Sgr.,

empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.-Paketen von ganz vorzüglicher Qualité zu geneigter Abnahme.

Breslau den 15. April 1834.

Die Tabak-Fabrik
von
August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße No. 6. im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Gesuchte Anstellung.

Ein junger Mann von 22 Jahren, zum Schulamt vorgebildet auf dem Königl. Seminar zu Bunzlau und von demselben zu Ostern d. J. mit durchaus rühmlichen Zeugnissen als wahlfähig entlassen, wünscht bei einer hiesigen Schulanstalt als Hülfslehrer, oder in einer anständigen Familie zu Breslau als Hauslehrer eine solche Anstellung zu finden, welche ihm außer dem Vortheil der Uebung im Lehr- und Erziehungsgeschäft auch noch einige Muße zu seiner weitern wissenschaftlichen Ausbildung gewähre. Hinsichtlich der pecuniären Bedingungen würde man sich leicht mit ihm einigen, da er der Nothwendigkeit überhoben ist, hierauf ein großes Gewicht zu legen. Herr Consistorialrath Fischer hieselbst hat es gütigst übernommen, denen, welche nähere Nachweisung in dieser Sache verlangen möchten, solche zu ertheilen.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen einen Stall zu 2 Pferden, Remise zu 2 bis 3 Wagen, und 2 Kammern dazu, Schuhbrücke No. 38., dem Mathias-Gymnasium gradeüber.

Zu vermiethen.

Elisabeth-Straße Nro. 3. ist der zweite Stock von 4 Stuben 2 Kabinets 2c., Termino Johanni zu vermiethen. Näheres im Gewölbe.

Wohnungs-Anzeige.

Auf der Friedrich-Wilhelm-Straße im Hause No. 71 zum goldnen Schwerdt benannt, ist Term. Johanni d. J. eine freundliche Wohnung in der 1sten Etage, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, 1 Küche, 2 Keller, 2 Boden, 1 Pferdestall auf 4 Pferde, 1 Wagenremise, 1 Heu- und Strohboden und ein Theil des Gartens nebst Sommerhaus zu vermiethen. Das Lokal, wenn es gewünscht wird, kann zu jeder Zeit durch Unterzeichneten angewiesen und die nähern Bedingungen bei selbem eingeholt werden.

Tschech,
d. Z. Administrator des Hauses, wohnhaft am Platze an der Königsbrücke No. 1.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist am Ringe No. 34 im goldenen Stern die erste Etage, bestehend aus 5 heitzbaren Stuben, 2 Kabinetten, großer lichten Küche, Keller und Boden, so wie Stallung auf 4. Pferde und Wagenplatz, ferner am Ringe No. 11 sofort im zweiten und zu Johanni oder zu Michaeli a. c. im dritten Stock, jedes bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Boden, das Nähere besagt

F. W. Kayser, Ring No. 34.

Zu vermiethen

Sechs Sommer-Wohnungen sind im Weißschen Garten zu vermiethen und zu erfragen bei dem Coffetier.

Oderthor, neue Junkernstraße No. 6 im Baronhof ist die erste Etage, Wagenremise nebst Stallung zu vermiethen und entweder bald oder Johanni zu beziehen; auch sind gedachte Piecen einzeln zu vermiethen. Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Göger, Kaufm., von Schweidnitz. — In der gold. Gans: Hr. v. Kleist, General-Major, von Glogau. — Im gold. Schwerdt: Herr Graßmann, Kaufm., von Tannhausen: Hr. Döring, Kaufm., von Charlottenbrunn; Hr. Schmidt, Kaufm., von Schönberg — Im goldnen Baum: Hr. Gerdessen, Apotheker, von Herrnstadt; Hr. Kober, Oeconom, von Loßwitz. — Im deutschen Haus: Hr. Meyer, Lieutenant, von Berlin; Hr Knothe, Fabrikant, von Görlitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Scheliha, Landes-Eltester, von Labschütz. — Im blauen Hirsch: Hr. Segnitz, Ober-Kaplan, von Liegnitz; Hr. Seifert, Lehrer, von Reichenbach. Hr. Martin, Kaufmann, von Namslau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Keltenbrunn, Kaufm., Frau Kaufm. Galewski, beide von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Schmidt, Kaufm., von Liegnitz Reuschestraße No. 65; Hr. Frantz, Ob.-Ld.-G.-Referend, von Glatz, Grüne-Baumbrücke No 2.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 14. April 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.